

***Lieber einmal zu viel auf Menschen zu gehen!***

***Anna-Nicole Heinrich*** (24) studiert in Regensburg im Master Menschenbild & Werte und Digitalhumanities. Sie vertrat als Delegierte die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Jugend (AEJ) in der 12. Synode der EKD und war beteiligt, als die EKD Leitsätze für eine Kirche der Zukunft entwickelte. Sie ist auch neugewähltes Mitglied der Landessynode der Bayerischen Kirche. Diese wählte sie für eine weitere Periode in die EKD-Synode. Friedrich Hohenberger hat mit Anna-Nicole Heinrich gesprochen.

*Anna, herzlichen Glückwunsch zu deinen Wahlen! Erstmals hast du im November die Tagung der Landessynode erlebt. Welches Thema hat dich besonders gefordert?*

Auf alle Fälle die Finanzen. Die finanziellen Entscheidungen, die wir in der Landessynode treffen, sind nicht immer auf Anhieb zu durchblicken. Da musste ich im Vorfeld einiges an Vorbereitungszeit investieren. Wir stecken als Kirche in einer Zeit, in der wir uns umstrukturieren müssen - und auch wollen. Dafür müssen wir finanziell die nötigen Freiräume schaffen, damit nicht am Ende der finanzielle Druck entscheidet, was wir machen. Das wird eine Herausforderung sein.

*Anna, Menschen deines Alters distanzieren sich eher von der Amtskirche. Sie wollen ihren Glauben ungebundener und freier entfalten. Wie können Gemeinden auf diesen Trend reagieren?*

Erstmal die alten Kamellen natürlich...: Auf die Leute zugehen, sie ansprechen, nach ihren Bedürfnissen fragen, ins Gespräch kommen – gerade, wenn junge Leute an neue Orte kommen. Ich höre viele Leser:innen jetzt schon ins Papier reden: "Das machen wir doch!". Aber ich höre von so vielen jungen Menschen in meinem Umfeld, dass sie sich nach Anschluss sehnen und ihn in unseren Strukturen so oft nicht finden. Wenn junge Leute ungebunden und frei ihren Glauben entfalten wollen, dann sollten Gemeinde auch genau diese Räume zur Verfügung stellen, ohne Bedingungen. Und dann braucht es zum "Glauben entfalten" Menschen, die einfach dabei sind, Gemeinschaft sind, Leben teilen, begleiten und zusammen Gemeinde werden. Also lasst uns lieber einmal zu viel auf Menschen zugehen, als einmal zu wenig!

*In der Kirche wird gestritten, ob Menschen besser durch mehr gesellschaftliches Engagement oder durch eine stärkere Konzentration auf Glaubenspraxis angesprochen werden. Wie hilfreich ist diese Polarisierung?*

Ich glaube, wir sollten diese Polarisierung nicht auf ihre Pole reduzieren, sondern aus der Spannung, die durch sie entsteht, schöpfen. Beides hat in unserer Kirche Platz. Beides gehört für mich zum Christsein dazu. Wir sollten es nicht gegeneinander ausspielen, sondern es sich gegenseitig bereichern lassen. Wir sollten mutig in unserem gesellschaftlichen Engagement benennen, woraus wir schöpfen, und wir sollten die Augen nicht davor verschließen, was in unserer Gesellschaft passiert, sondern entschlossen handeln. Genau mit

dieser Spannung und in diesem Ringen können wir Menschen für unsere Botschaft begeistern.

*Durch deine Wahl kannst du dich für weitere sechs Jahre auch in der EKD-Synode engagieren. Was willst du dort anpacken?*

Ich hatte die letzten zwei Jahre die Chance an Leitsätzen für die Zukunft mitzuwirken. Da würde ich gerne dranbleiben. Das Erscheinungsbild unserer kirchlichen Sprache, die Fragen der Digitalisierung, das Miteinander von Diakonie und Kirche, unsere Funktion im gesellschaftlichen System und auch das effiziente, sich gegenseitig bereichernde Zusammenarbeiten der Landeskirchen: das sind Themen, bei denen ich gerne mit anpacken möchte.

*Liebe Anna, danke für das Gespräch.*